

Regierung versuchten, den angeblich noch in Schottland lebenden Amtsvorgänger Richard II. zurück auf den Thron zu bringen. – Clive BURGESS, *A Hotbed of Heresy? Fifteenth-Century Bristol and Lollardy Reconsidered* (S. 43–62), und Ian FORREST, *Anti-Lollard Polemic and Practice in Late Medieval England* (S. 63–74), wenden sich den englischen Lollarden zu, wobei zu bemerken ist, daß die Kritik Eamon Duffys, der ihre historische Bedeutung in Frage stellte (*The Stripping of the Altars*, 1992/2005), von B. nicht erwähnt und von F. nur am Rande rezipiert wird (S. 64). B. fordert eine Revision der älteren Historiographie, die in Wyclif den Urvater der englischen Reformation sieht, F.s ergiebiger Aufsatz fragt nach den zeitgenössischen Definitionen von Häresie und Orthodoxie. – Hannes KLEINEKE, *Why the West was Wild: Law and Disorder in Fifteenth-Century Cornwall and Devon* (S. 75–93), konstatiert ein Autoritätsvakuum in einem abgelegenen und unwegsamen Territorium, das einzelnen Großgrundbesitzern zeitweilig die Möglichkeit bot, sich über Recht und Gesetz hinwegzusetzen. – Peter BOOTH, *Men Behaving Badly? The West March Towards Scotland and the Percy-Neville Feud* (S. 95–116), untersucht den Zustand der öffentlichen Ordnung im Norden Englands vor dem Hintergrund der Auseinandersetzungen zwischen den führenden Familien der Region. Wie auch im Beitrag Kleinekes wird hier der Bezug zum Thema des Bandes hergestellt, denn dem Vf. gelingt es, die Spannungen darzustellen, die bei dem Versuch entstanden, die wichtigen Einflußbereiche (Zugang zum königlichen Haushalt, zur Zentralverwaltung, zum Parlament, zu den örtlichen Ämtern) zu kontrollieren. – Frank D. MILLARD, *An Analysis of the Epitaphium Eiusdem Ducis Gloucestrie* (S. 117–135), analysiert und ediert ein Gedicht, das bald nach dem mysteriösen Tod des Humphrey, Herzogs von Gloucester, entstand und vielleicht in London Verbreitung fand. – J. L. LAYNESMITH, *Constructing Queenship at Coventry: Pageantry and Politics at Margaret of Anjou's 'Secret Harbour'* (S. 137–147), wertet die Symbolik des offiziellen Empfangs der Königin in Coventry im September 1456 aus, der nach der Schlacht von St. Albans des Vorjahres zu einem Zeitpunkt stattfand, als die Autorität der Krone wieder stabilisiert werden sollte. Die Vf. weist darauf hin, daß Königin Margarete sich im Sommer 1456 mehrfach in Coventry aufgehalten hatte, die daraus folgende Frage nach den Gründen für den förmlichen Empfang im September kann allerdings aus dem Inhalt der Texte – die Königin wurde beim Eintritt von historischen und mythischen Figuren begrüßt – nicht erschlossen werden. – David GRUMMIT, *Public Service, Private Interest and Patronage in the Fifteenth-Century Exchequer* (S. 149–162), stellt fest, daß seit dem Anfang des 15. Jh. bevorzugt Laien im Schatzamt eingestellt wurden, die nicht wie die bisher zahlenmäßig überwiegenden Kleriker mit Pfründen versorgt werden konnten. Die Arbeit im Schatzamt bot auch die Möglichkeit, auf eigene Rechnung Geld zu verleihen. Die Folgeerscheinungen anderer inoffizieller Einkommensarten bis hin zur Bestechung werden diskutiert. In den langen finanziellen Krisenzeiten des 15. Jh. wurden bevorzugt Beamte eingestellt, die Verbindungen zum Londoner Finanzmarkt hatten und so in der Lage waren, der Krone Kredite zu verschaffen. Mit der Konsolidierung der Kronfinanzen in den 1470er Jahren nahm der König dann selbst größeren Einfluß auf die Ämtervergabe. – James LEE, *Urban Records and the Crown in Late Medieval England* (S. 163–177), weist darauf hin, daß die